

Othmar Hafner
B.P. 597
K i g a l i

Kigali, den/12. Juni 1957

Rég. Rwandaise

an	PI	NI	WM	SL			a/a
Datum	17.6	20.6	20.6	21.6			
Vize	P.	W.	W.	SL			W.
EPD			19.6.67				17
Ref.	t. 311-Rwanda 25						

An den
Delegierten für technische Zusammenarbeit

3003 B e r n

A s c o r

*En franchise d'accès à ce
dépense mais on a été bien surpris
en la France et la Suisse.*

Herr Delegierter,

Ich danke Ihnen für die Zusendung einer Kopie Ihres Briefes vom 25. Mai an Herrn Conrad. Durch Herrn Joss erhielt ich auch Kenntnis Ihres am gleichen Datum abgesandten Telegramms. Gestatten Sie mir, Ihnen hiezu einige Überlegungen zu unterbreiten.

Wie aus der angeführten Korrespondenz hervorzugehen scheint, sind die Widerstände gegen die Finanzierung der ASCOR aus dem Kredit für technische Zusammenarbeit auf 2 hauptsächliche Ursachen zurückzuführen:

1. Angesichts der bei der Trafipro aufgetretenen finanziellen Schwierigkeiten sind gewisse Departemente (wohl Finanz- und Volkswirtschaftsdepartement) nicht bereit, ihre Zustimmung zur Investierung grösserer Beträge in ein ähnliches Projekt zu geben.

Diese Zurückhaltung ist unter den gegebenen Umständen gewiss verständlich, andererseits muss aber doch auch folgendes festgehalten werden:

a) Das schlechte finanzielle Ergebnis der Trafipro im Jahre 1966 ist zu einem guten Teil auf die in diesem Jahr besonders widrigen Wirtschaftsbedingungen zurückzuführen (Abwertung und damit zusammenhängende Zoll- und Preiserhöhungen). Eine Besserung dieser Verhältnisse benötigt selbstverständlich einige Zeit, und zwar im Minimum ein Jahr. Wenn deshalb der Märzabschluss im Vergleich zum Dezemberabschluss noch keine wesentliche Besserung zeigt, ist dies weiter nicht verwunderlich.

b) Wenn nun die beiden in Frage stehenden Verwaltungen, wie es scheint, nur auf die Verlustziffern und die benötigten Liquiditätszuschüsse des Bundes blicken und die an ASCOR zu gewährende Hilfe nur durch diese schwarze Brille betrachten, so darf man mit Fug und Recht bezweifeln, ob eine solche Betrachtungsweise objektiv und im langfristigen Interesse der schweizerischen technischen Zusammenarbeit und Rwandas ist. Denn vergessen werden die guten Abschlüsse der Jahre 1964 und 1965 und vergessen werden vor allem auch die grossen Leistungen der Trafipro zur Sanierung der Markt- und Konkurrenzverhältnisse, Leistungen, die in keiner Bilanz zum Ausdruck kommen, dem Land aber nichtsdestoweniger Millionen eingebracht haben.

c) Es ist klar, dass Projekte wie TRAFIPRO oder ASCOR mit Risiken verbunden sind, dafür sind auch die Chancen, nicht nur irgend einen, sondern einen gewichtigen, ja entscheidenden Entwicklungsbeitrag zu leisten, umso grösser. Die Inangriffnahme des ASCOR-Projekts würde bedeuten, dass die schweizerische technische Zusammenarbeit, unter Fortführung der Aktion TRAFIPRO, einen ganzen Wirtschaftssektor Rwandas gestalten und dem Ziel einer soliden und dauerhaften Entwicklung dienstbar machen könnte. Das Eingehen von gewissen, im Hinblick auf das angestrebte Ziel doch eher bescheidenen Risiken, erscheint dadurch gerechtfertigt. (Beizufügen wäre, dass unter Berücksichtigung der Erfahrungen der letzten Monate in Zukunft eine ganze Reihe von Risiken besser abgeschätzt werden und damit auch eher ausgeschaltet werden können.)

Letzten Endes läuft die von den beiden Verwaltungen eingenommene Haltung darauf hinaus, die technische Zusammenarbeit wieder in ihre Kinderzeit zurückzuführen, indem sie sich mit der Durchführung von möglichst risikolosen und relativ leichten Projekten begnügt, als da sind: Entsendung von Einzelexperten und Freiwilligen, Bau von Schulhäusern usw. Bei solchen Projekten besteht natürlich die Gefahr nicht, einmal vor eine unangenehme Situation gestellt zu werden, wie dies etwa bei der Entgegennahme einer Bilanz mit roten Zahlen der Fall ist. In Wirklichkeit sind aber Projekte dieser Art nicht weniger risikoreich als schwierige Projekte wie TRAFIPRO oder ASCOR, nur sind die Risiken anderer Art und nicht auf den ersten Blick erkennbar wie etwa ein Liquiditätsengpass. Es geht nämlich um das Risiko, dass nichts Entscheidendes für die Entwicklung des Landes geleistet wird, und zwar unter Einsatz doch relativ beträchtlicher Mittel. Muss aber dieses letztere Risiko - kleine Wirkung bei relativ grossem Mitteleinsatz - vom Standpunkt der technischen Zusammenarbeit nicht als schwerwiegender betrachtet werden? Nur schade, dass es in diesem Fall kein so einfach ablesbares Risikobarometer gibt, wie es eine Liquiditäts- oder eine Gewinn- und Verlustrechnung darstellt.

Wenn man diesen Gedankengang folgerichtig zu Ende denken wollte, müsste man sich die Frage stellen, ob es nicht zielbewusstere Entwicklungshilfe wäre, in Rwanda auf die Fortführung von Einzelaktionen (Aerzte, Freiwillige usw.) zugunsten des ungleich wichtigeren ASCOR-Projekts zu verzichten, falls wegen der Beschränktheit der Kredite keine andere Wahl bleiben würde...

2. Gewisse ausserhalb der Verwaltung stehende schweizerische Kreise scheinen der ASCOR abgeneigt zu sein. Hierzu möchte ich Ihnen nur mitteilen, was mir Herr Job schon im vergangenen September sagte. Er hat nämlich diese Möglichkeit schon damals vorausgesehen. Er sagte mir, dass er, falls sich die technische Zusammenarbeit von diesen Kreisen unter Druck setzen lasse, nicht zögern werde, seinerseits alle dem freien Unternehmertum nahestehenden politischen Kräfte zu mobilisieren, um einer einseitigen Bevorzugung der Trafipro entgegenzuwirken.

Persönlich bin ich nach wie vor fest von der Notwendigkeit von ASCOR überzeugt und würde es äusserst schade finden, wenn das Projekt aus finanziellen Schwierigkeiten scheitern sollte. Gewisse Investitionen sind nun einfach einmal unumgänglich. Wie der Gouverneur der Nationalbank zur Ansicht kommen konnte, die im Projekt von Herrn Conrad vorgesehenen Aufwendungen überspannten den Bogen, ist mir unerfindlich. Sie werden sich übrigens durch seinen Rapport selbst überzeugen können.

Es lag mir daran, Ihnen diese Zeilen zu schreiben. Sie entspringen der Sorge, dass unsere technische Zusammenarbeit mit Rwanda Gefahr läuft, sich wegen eines Rückschlags in eine kleinmütige, rückwärtsschauende Haltung abdrängen zu lassen. Ich hoffe sehr, dass im Falle ASCOR noch nicht das letzte Wort gesprochen ist und die Widerstände der beiden Verwaltungen überwunden werden können. Wenn darüber hinaus eine möglichst breite Beteiligung privater Institutionen erreicht werden kann, umso besser.

Ich versichere Sie, Herr Delegierter, meiner vorzüglichen Hochachtung.

